1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 54.

Mittwoch den 6. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 30. Juni. Se. Majestät der König haben den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Scheller zum Geheimen Ober-Justiz-Rath im Justiz-Ministerium, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Duesberg, und den General-Feuer-Societäts-Direktor, vormaligen Kammergerichts-Rath, Grafen von Alvensleben, zu Geheimen Justiz- und vortragenden Räthen im gedachten Ministerium Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Pockels in Wanzleben zum Justiz-Rath, und den Justiz-Commissarius Kette in Magdeburg zum Justiz-Commissions-Rath Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Hermanni zu Altena ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind von Wittenberg hier eingetroffen.

Se. Exc. der Königl. Schwed. General-Lieut. und Mitglied des Conseils, Graf v. Löwenhjelm, ist von Stockholm, Se. Exc. der General-Lieut. und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements im Königlichen Kriegs-Ministerium, Kohn v. Jaski, aus Preußen, der Königl. Niederländ. Oberst, Frhr. v. Omphal, als Kurier aus dem Haag, und der Königl. Französ. Geschäftsträger am Kaiserl. Russ. Hofe, Frhr. v. Bourgoing, von Dresden hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker, Graf v. Oginski, ist, als Kurier von Wien kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 2. Juli. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Polizei-Präsidenten, Major v. Esebeck zu Berlin, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der Notariats-Candidat Joh. Baptist Burckhardt ist zum Notar im Friedensgerichts-Bezirke Duttweiler, Landgerichts-Bezirks Trier, mit Anweisung seines Wohnorts in St. Johann-Saarbrücken, bestellt worden.

Der Kurfürstl. Hessische Geheimerath und Vorstand des Ministeriums des Innern, Rieß, ist von Cassel hier angekommen.

Se. Exc. der Königl. Schwed. Gen.-Lieut. und Mitglied des Conseils, Graf von Löwenhjelm, ist nach Carlsbad, und der Kaiserl. Russ. Rittmeister, Graf zu Solms-Laubach, als Kurier, über Thorn nach dem Kaiserl. Russ. Hauptquartier von hier abgegangen.

Polen.

Warschau, den 24. Juni. Das ganze Königreich Polen soll zum Landsturme aufgerufen werden. Der Commissarius des Gostynschen Kreises raffte 4000 Bürger, Diener und Bauern zusammen, um

den Russen den Uebergang über die Weichsel zu wehren; es gelang ihm in der That, mehrere Kosaken, die sich zu voreilig herüber gewagt hatten, zu Gefangenen zu machen. — Einigen zwanzig Bürgern aus Podolien gelang es, sich nach Polen durchzuschlagen, welche gestern in Warschau angekommen sind. Sie versichern, daß der ganze Kiower Kreis von den Russen geräumt sey. — General Kreuz hatte die Ordre, nach Lithauen zu gehen; bald darauf erhielt er Gegenbefehl, dem Gen. Rüdiger zu Hülfe zu eilen, wodurch die Lithauer viel Zeit gewannen, denn es ward ihnen möglich, sich ungehindert zu concentriren, und sie sind jetzt in den Stand gesetzt, es mit einem bedeutenden Corps aufzunehmen. Ein Brief aus dem Augustowoschen von einer glaubwürdigen Person bringt die Nachricht, daß die polnische Armee, vereint mit den Lithauern und Samogitiern, am 9. d. in Kauen einrückte, nachdem die Russen nach bedeutendem Verlust diesen Ort geräumt und sich nach Wilna zurückgezogen hatten, die Polen dem Feinde auf dem Fuße folgten und am 13. d. M. Wilna, die Hauptstadt Lithauens, besetzten. — Der Fürst Oginski dringt eilig gegen Dünaburg, andere Detaschements gegen Minsk vor. — Die beiden officiellen Berichte der Generale Gielgud und Chlapowski, vom 6. und 8. Juni, geben über die Fortschritte der Insurgenten in Lithauen Nachricht. Gen. Gielgud berichtet der National-Regierung, daß er bei Maygrod ein Corps des Gen. Sacken von 8000 Mann und 16 Kanonen angegriffen und aus seiner verschanzten und vortheilhaften Stellung hinter der Stadt verdrängt habe. Die Russen verloren 2000 Mann, unter diesen 1200 Gefangene. Die neuformirten poln. Regimenter, das 18te und 19te, und die Posener Kavallerie, zeichneten sich aus. Von der letztern blieb der Major Myciclski. Der Feind retirirte nach Wilna und verbrannte die Brücke über die Wilia und die bei Kauen. Die Polen verloren 200 Mann an Todten und Verwundeten. — Gen. Chlapowski berichtet aus dem Lager bei Powerdowen, 3 Meilen von Merecz, daß er den Niemen bei Marty überschritten und in Lida 2 russ. Compagnien gefangen genommen, denen er 2 Kanonen und 1200 Gewehre abgenommen habe. Er verfolge die russ. Truppen, welche vor 3 Tagen die Samogitier geschlagen hätten und sich nach Trok zurückzögen. Die Insurrektion sey überall im Gange, man brenne vor Patriotismus und erwarte ihn. — In dem Staatssaale ist jetzt das Wappen des Großherzogthums Lithauen, einen geharnischten Reiter in der Verfolgung des Feindes begriffen, darstellend, und Pogon genannt, aufgehängt worden. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 26. Juni. Der Feldmarschall Graf Paskewitsch hat am 22. Wilsenberg in Ostpreußen passirt und sich zunächst nach Chorzellen in das Hauptquartier des Großfürsten Michael begeben. Ein Schreiben aus Lyck vom 21. Juni meldet: „Eingegangenen Nachrichten zufolge, beabsichtigen die Russen das Corps des Gen. Gielgud, welcher jetzt bereits ganz umschlossen ist, nach Preußen herüberzudrängen, und dürften daher in den nächsten Tagen wichtige Ereignisse hier statt haben."

Von der polnischen Grenze, den 28. Juni. Die Zeitungen aus Warschau reichen bis gestern, den 27. Juni. Sie bringen Nachrichten über den Stand der feindlichen Armeen, der sich im Ganzen noch wenig verändert hat. Die Russen haben einige Kavallerie-Corps, angeblich 1200 Mann stark, nach den Weichselorten Wyszogrod, Plock und Dobrzyn abgesandt; auch hatten bei Wraclawek einige Kosaken Miene gemacht, über die Weichsel zu setzen, waren aber, da sie das linke Ufer von den Polen besetzt fanden, von ihrem Unternehmen abgestanden. Von einem Weichselübergange der russ. Armee wird in den letzten Warschauer Blättern nichts erwähnt. Es heißt, die russ. Corps zögen sich fortwährend zurück. Wo die poln. Armee und ihr Hauptquartier stehe, ist nicht bestimmt zu ersehen; es scheint, in der Gegend von Siennica. Lublin ist am 23. Juni von den poln. Vorposten besetzt worden; der Gen. Rüdiger soll auf Lenczna marschirt seyn, um sich mit dem russ. Gen. Kaisarow jenseits des Wieprz zu vereinigen. Von der russ. Armee im Norden wollen einige Warschauer Blätter wissen, sie marschire zurück, und der Gen. Kreuz werde die Arrièregarde übernehmen; andere sagen nichts davon, melden aber, daß die russ. Armee sehr geschwächt sey. Der Zug des poln. Oberbefehlshabers nach Tykoczin habe den Russen 3600 Mann, die Schlacht von Ostrolenka 13,000 Mann gekostet. Aus Ostrolenka sind 2 gefangene Polen nach Warschau entkommen. Die Juden hatten ihnen durchgeholfen. — Die neuesten Warschauer Zeitungen enthalten folgende offizielle Kriegsberichte: Einen von dem Generalissimus, über die Operationen gegen das Rüdiger'sche Corps bis zum 19. Juni. Es heißt darin: Am 14. habe die Nationalarmee ihre offensiven Operationen gegen den Feind in den Wojewodschaften Podlachien und Lublin begonnen. Am 15. war das Hauptquartier in Siennica, wo der Generalissimus mit der Reserve zurückblieb. Der poln. Gen. Rybinski marschirte über Wodynin und Domanic, und nahm am 18. Siedlec und Zbuczyn, mit ziemlich bedeutenden Magazinen. Der Feind zog sich schnell nach dem Bug zurück. Der poln. Gen. Jankowski bekam mit einer Kav.-Division unter dem Gen. Turno, einer Inf.-Division unter dem Gen. Mühlberg und einem abgesandten Streifcorps unter dem Gen. Romarino Befehl, über Kock auf Lublin loszugehen. Am 18. nahm Jankowski Lukowo mit ziemlich bedeutenden Magazinen, traf aber dann bei Adamow auf den Feind, der bei Lysobyki über den Wieprz gegangen war. Der Feind

war überlegen, weshalb Jankowski sein Corps in eine Anzahl kleiner Abtheilungen bei und in Kock vertheilte, und den Gen. Turno mit 4 Bat., 3 Eskadr. und 8 Kanonen über Gelowska, Wola und Budziska nach Lysobyki sandte. Bei Budziska stieß dieser Gen. auf den 3000 Mann starken Feind und griff ihn am 19. um 3 Uhr Morgens an. Der Feind führte endlich bis 16,000 Mann Truppen in die Schlacht. Turno hielt den Kampf der Uebermacht bis 9 Uhr Morgens aus, dann ging er mit einem Verlust von 270 Mann, darunter 6 Offiziere, nach Czarna zurück. Der empfindlichste Verlust für die Polen war aber, daß sich die Russen zwischen die Abtheilungen des Jankowskischen Corps schlichen und 2 Adjutanten mit Depeschen, den Quartiermeister, mehrere Ammunitionswagen und eine Regimentskasse, welche sämmtlich ohne Eskorte geblieben waren, wegnahmen. Der Erfolg der Schlacht war, daß sich der russ. Gen. Rüdiger zurückzog, dasselbe der Gen. Jankowski, der nach Warschau zurückging. Die Generale Jankowski und Bukowski sind wegen dieser Schlacht zur Verantwortung gezogen, besonders der letztere, weil er nicht zur rechten Zeit zur Hülfe gekommen. Die Warschauer Zeitungen fügen hinzu, beide Gen. würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Ein Bericht des Gen. Gielgud aus Nieder-Gielgudischken (am Niemen, östlich von Georgenburg, im Augustowoschen), datirt vom 6. Juni. Er meldet darin, daß er so eben über den Niemen gehe. Den Feind habe er bis an die Brücke von Kowno (Kauen) verfolgt, doch haben die Russen dieselbe abgebrannt, und wie er vermuthe, zögen sie sich auf Wilna zurück. Er schließt seinen Bericht mit dem Bemerken, daß die Nachrichten von dem Aufstande in Schamaitten äußerst günstig lauteten. Er hatte Nachrichten vom Gen. Dembinski und von Chlapowski, von letzterem bis zum 4. Juni. Außer diesen offiziellen Nachrichten theilen die Warschauer Blätter noch andere mit. Kauen sey am 8., Wilna am 13. Juni erobert worden, letzteres von dem Insurgentenanführer Oginski, dabei seyen 4000 Russen geblieben (s. d. Art. Warschau). Chrzanowski habe, in Verbindung mit dem Gen. Romarino, das Rüdiger'sche Corps geschlagen, 6000 Gefangene gemacht und 8 Kanonen genommen rc. Ehe diese Nachrichten keine offizielle Bestätigung erhalten, sind sie jedoch nur für Gerüchte anzunehmen. Eine Proklamation des russ. Gen. Toll, welche derselbe an die Polen erlassen hat, und worin er ihnen sagt, daß das Glück ihres Vaterlandes nur auf die schnellste Beendigung der kriegerischen Operationen und auf die Großmuth ihres rechtmäßigen Monarchen gegründet seyn könne, wird von den Warschauer Blättern mit hinzugefügten Bemerkungen mitgetheilt. Das 1. Heft der Uniform-Abbildungen der poln. Armee im J. 1831, herausgegeben von Dietrich und dem Generalissimus dedicirt, wird in den öffentlichen Blättern angezeigt.

Von dem ehemaligen Rektor der Warschauer Universität, Woyciech Szweykowski, glaubt man, daß er zum Minister des Cultus werde ernannt werden. — Der Reichstag war in den letzten Tagen sehr thätig. Der Deputirte Szaniecki hatte ein Projekt an die Reichstags-Commissionen eingereicht, wonach ein allgemeines Aufgebot zur Bewaffnung an das ganze Land erlassen werden sollte. Der Haupt-Inhalt dieses Gesetz-Entwurfs war Folgender: Das Königreich Polen wird als im Zustande eines allgemeinen Aufstandes in Masse befindlich erklärt. Jeder Einwohner vom 17ten bis 50sten Jahre, ohne Ausnahme, der zu den Waffen tauglich ist, wird verpflichtet, sich auf irgend eine beliebige Weise auszurüsten. Jeder Gutsbesitzer oder Stadt-Präsident, der bei Gesundheit und Kräften ist, soll sich an die Spitze der Bauern oder Städte-Bewohner stellen, die zum Kriegsdienst fähig und mit Sensen, Piken, Aexten, Heugabeln und Dreschflegeln versehen sind. Greise, Kinder und Weiber sollen bei dem heimathlichen Heerde zurückgelassen werden, die ganze übrige Bevölkerung aber soll so viel Lebensmittel, als sie bedarf, auf mit Rindvieh bespannten Wagen mit sich nehmen und dem Feinde entgegenziehen. Die Wojewodschaft Krakau soll in die Wojewodschaft Sandomir und mit dieser vereint in's Lublinsche eindringen; die Kalischer sollen in's Plockische und Masowische und dann zusammen in die Wojewodschaften Podlachien und Augustowo einrücken und so, zur Seite der Linientruppen, den Feind immer weiter zurückdrängen und ihn entweder, indem sie ihn von allen Seiten umgeben, völlig aufreiben oder, wenn er sich zurückzieht, ihn von Wojewodschaft zu Wojewodschaft bis zu den äußersten Grenzen des alten Polens verfolgen. Die Bevölkerung des mosaischen Glaubensbekenntnisses soll, wenn sie mit gleichem Eifer und mit gleicher Hingebung in Masse an diesem Zuge Theil nimmt, entweder das Bürgerrecht oder besondere ihrer Nation am meisten einträgliche Privilegien erhalten, wie es nach gemeinsamer Uebereinkunft für das Zweckmäßigste erachtet werden würde. Die Bauern sollen Grundeigenthum erhalten, aber ohne Beeinträchtigung des Privateigenthums. Die Art und Weise der Eintheilung dieser Massen in Colonnen und Rotten, ihre Organisation und die Ausführung der ganzen Bewegung soll der Nationalregierung, dem Generalissimus und dem Patriotismus aller Polen anheimgestellt werden. — Die Kammer hat diesen Gesetzentwurf genehmigt, und die Nationalregierung denselben bereits „als Aufgebot des allgemeinen Landsturms" erlassen; es sey die Anwendung aller Nationalkräfte nothwendig, um den Feind von dem vaterländischen Boden zu verdrängen. Ein anderes Gesetz vom 20. fordert zur Einlieferung aller goldenen und silbernen Kirchengeräthschaften auf. Die Kirchen erhalten darauf Staatsobligationen, welche zu 6 Proc. verzinset werden sol-

len. Der Dr. Leo ist von der polnischen Regierung zum Mitglied der Central-Gesundheits-Commission ernannt worden. (Berl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 29. Juni. Am 25. d. hielten die vereinigten Kammern des poln. Reichstages eine Sitzung, in welcher der Deputirte Zwierkowski darauf antrug, die Uebertretungen gewisser Generale und den daraus hervorgegangenen Nachtheil für das Land streng zu bestrafen; einige von den Landboten führten die Generale namentlich an, welche ihren Landsleuten Anlaß zu Beschwerden gäben. Man beschloß, dem Generalissimus die Vollziehung des Antrages zu übertragen. Sodann stellte der Marschall Herrn Xaver Godebski als Landboten des Distrikts Luck der Versammlung vor. Der neue Repräsentant hielt eine Rede an die Anwesenden. Demnächst wurde noch ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle zum Kriegsdienst taugliche Pferde in Requisition genommen werden sollen. Der Kriegs-Minister, General Morawski, vertheidigte dieses Projekt, und es wurde schließlich von der Kammer angenommen. — Die Warschauer Staatszeitung enthält Folgendes: Dieser Tage waren bei Wyszogrod zwei Kosaken des Nachts über die Weichsel gesetzt und bis Sochaczewo gelangt, wo unsere Bauern sie sogleich ergriffen. In Wyszogrod hatten die Israeliten, aus Dankbarkeit gegen die gerechte Amtsführung des dortigen Bürgermeisters, zu dessen Befreiung aus den Händen der Russen 600 Guld. zusammengebracht; ihr Vorhaben gelang ihnen, und der Bürgermeister wurde wieder freigelassen. — In der Warschauer Zeitung heißt es: Das Betragen des Gen. Jankowski ist der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs in der Hauptstadt; Viele klagen ihn des Hochverraths an. Als man dem Gen. Bukowski zeigte, wie die Schwadronen der feindlichen Kavallerie in einer Entfernung von 2 Werst die Pulverwagen mit Munition und unsere Regimentskasse fortführten, riefen die Soldaten mit Begeisterung: „Vorwärts! wir nehmen Alles wieder zurück und die Russen dazu!" Doch der Gen. Bukowski soll darauf erwiedert haben: „Ich habe keine Befehle hierzu." — Ein Schreiben von der lith. Grenze vom 25. Juni in der Allg. Pr. St.-Ztg. meldet: „Ueber die Bewegungen der Insurgenten jenseits der Memel waren bisher so widersprechende Gerüchte im Umlauf, daß eine Meldung, die nur irgend als zuverlässig angesehen werden konnte, ganz unmöglich war. Auch jetzt sind die Nachrichten, der unterbrochenen Kommunikation wegen, immer noch nicht ganz sicher; doch geht aus deren Uebereinstimmung hervor, daß die Insurgenten nirgends den Erfolg gefunden zu haben scheinen, den sie sich von ihrer Expedition versprochen hatten. Namentlich haben sie in Szawle, wo sie von Kalinowski, der durch 2000 Mann regelmäßiger Truppen vom Gielgud'schen Corps verstärkt worden war, angeführt wurden, einen bedeutenden Verlust erlitten. Sie wurden von einem, ungefähr 6000 Mann starken, russ. Corps, unter Anführung des Gen. Schirmann und des Obersten Bartholomejeff, aus dem Städtchen, das sie viermal hinter einander angriffen, zurückgedrängt. Die russ. Artillerie soll sich dabei ganz besonders wirksam gezeigt haben, so daß die Insurgenten über 2000 Mann an Todten und Verwundeten, unter denen sich die Insurgenten-Anführer v. Jarud, v. Zubarewicz, v. Ostrowski und v. Wittkowski befinden, verloren haben. Die russ. Truppen haben sich seitdem in Szawle verschanzt und scheinen besonders diesen Punkt gegen jeden möglichen Angriff auf das Aeußerste vertheidigen zu wollen. — Die Unternehmung der Insurgenten gegen die Gouvernements-Stadt Wilna soll ganz und gar mißglückt seyn, indem der Gen. Chlapowski auf der einen und der Gen. Gielgud auf der andern Seite geschlagen und zurückgedrängt worden.

(Privatmitth. der Berl. Spen. Z.) Die bei Wraclawek über die Weichsel gegangenen Russen, bis jetzt nur Kavallerie, sind bis Brzesc-Kujawski vorgedrungen; die ihnen gegenüber stehenden Polen haben sich unter Vernichtung aller Vorräthe von Lebensmitteln, die den Russen in die Hände fallen konnten, bis hinter die Bzura zurückgezogen und bei Sochaczew eine Position genommen. Das Gros der russ. Armee scheint die Weichsel noch nicht passirt zu haben, das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Paskewitsch vielmehr noch in oder bei Pultusk zu seyn. — Aus Warschau erfährt man, daß der General Jankowski, wegen der gegen den Gen. Rüdiger erlittenen Niederlage, vor ein Kriegsgericht gestellt ist. Die Generale Romarino und Chrzanowski sind auf das diesseitige Weichsel-Ufer zurückgegangen. — Die völlige Niederlage der nach Samogitien und bis gegen Wilna vorgedrungenen Corps von Gielgud, Chlapowski und Kalinowski bestätigen sich. Ersterer ist mit den Trümmern seines Corps bereits durch Kaitany passirt. Bei Libau ist ein starker Artilleriepark gelandet worden.

Deutschland.

In Göttingen sind, namentlich in Bezug auf die Studirenden, wieder Unruhen entstanden. Folgendes wird (in der Casseler Zeitung) als der Hergang der Sache erzählt: „Am Anfange dieses Semesters wurden auf der Göttingener Universität, durch eine königl. Verordnung, die sogenannten Landsmannschaften aufgehoben, und den Studirenden wurde der Eid abgenommen, sie nicht wieder herzustellen. Um indeß die Ordnung, welche früher die Studirenden selbst aufrecht erhalten hatten, zu bewahren, wurde die eigene Polizei der sogenannten Universitätsjäger aufgehoben, und an ihre Stelle traten Landdragoner, Stadtpolizeidiener rc., denen die Studirenden die von jetzt an ein-

geführten Legitimationskarten, welche dieselben immer bei sich führen müssen, vorzuzeigen und auf Verlangen abzugeben haben. Widersetzlichkeit gegen diese Dragoner sollte Karrenstrafe oder 5jährigen Festungsarrest nach sich ziehen. Die Dragoner, welche, wegen Unverletzlichkeit ihrer Person, einen gewissen Stolz hatten, kamen zuerst mit dem in Göttingen garnisonirenden friesischen Bataillon in Reibungen, so daß kürzlich, als ein Dragoner einen in der Hausthür rauchenden Soldaten arretirt hatte, am Abend ein Auflauf von Seiten der Soldaten statt fand. Am 11. Juni Abends war ein Bürgerball in dem Wirthshause „der Kaiser" vor dem Geismar-Thore, wohin einige Studenten gegangen waren, und wo sich auch einige von jenen Dragonern einfanden. Zwei Studirende kamen in einen Wortwechsel, einer der Dragoner trat hinzu, um sie zur Ordnung zu weisen. Aus diesem Umstande entstand nun ein heftiger Streit: die Dragoner wollten den Studenten arretiren; da er sich widersetzte, schlugen sie ihn mit dem flachen Säbel, und da der Student den Säbel zerbrechen wollte, zog ihm der Sergeant denselben durch die Hand. Die Dragoner richteten dann den Studenten noch mehr zu, warfen ihn in den Chausseegraben und schleppten ihn endlich halb todt in Haft. — Am 16. unterschrieben die Studenten eine in einem öffentlichen Hause ausgelegte Bittschrift an den Vicekönig, worin sie um Abschaffung dieser Polizei bitten. Da man dieses als eine Berathung zu Tumulten ansah, so erhielt das Militair Befehl, sich des Abends schlagfertig zu halten. Die Dragoner stellten sich, als es dunkel wurde, auf dem Markte mit geladenen Gewehren auf. Diese drohende Maaßregel zog einen Auflauf nach sich, und den Dragonern wurde ein Pereat gerufen; die Soldaten besetzten das Carcer; doch war schon gegen 11 Uhr Alles auseinandergegangen. Am 17. war in Göttingen noch ein Detaschement Husaren von Nordheim angekommen, und vom Prorektor an den schwarzen Brettern die Aufforderung erlassen, daß die Studirenden die Wiederholung so grober Excesse vermeiden möchten; widrigenfalls gegen sie rücksichtslos, wie gegen jeden Andern, eingeschritten werden sollte."

Aus Sachsen, den 28. Juni. Der Dresdener Anzeiger enthält folgende Bekanntmachung der wegen der Maaßregeln zur Abwehr der Cholera geordneten Lokal-Commission, vom 5. Juni: „Es sind in den letzten Tagen in zwei preuß. Grenzdörfern bei Großenhain zwei Personen erkrankt und gestorben, und haben, weil bei ihnen, nach der Anzeige einer ärztlichen Person daselbst, Erbrechen und Diarrhoe statt gefunden, die Aufmerksamkeit der dortigen königl. sächs. Behörden erregt. Die angezeigten übrigen Symptome der Krankheit dieser Personen sind aber, nach dem Ausspruche der darüber befragten Herren Hof- und Medizinal-Räthe allhier, von der Art, daß durchaus nicht eine der asiatischen Cholera ähnliche Krankheit, sondern nur eine Unterleibs-Entzündung vorhanden gewesen seyn kann."

Die Sendungen von Charpie, Binden, Compressen für die Hospitäler in Polen, zur Vertheilung an poln. und ruff. Verwundete, wozu die Stadt Leipzig am namhaftesten beigetragen, sind durch eingegangene Beiträge aus Annaberg, Altenburg, Chemnitz, Dresden, Eibenstock, Stuttgart, Weimar, Zwickau, Zittau ꝛc. vermehrt, und bereits auf 2000 Pfd. gebracht worden, wovon der größere Theil bereits an Ort und Stelle angekommen und mit lebhaftem Dank angenommen worden ist.

Mainz, den 24. Juni. Am 22. d. M. kam die Herzogin v. Berry, im strengsten Inkognito, unter dem Namen einer Gräfin v. Sagana, im hiesigen Gasthofe zur Stadt Paris an, und setzte heute ihre Reise weiter nach Mannheim fort. Man erwartete heute noch den Herzog v. Angoulême, nebst dem Herzoge v. Blacas, in demselben Gasthofe.

Aus den Maingegenden, den 27. Juni. Se. Maj. der König von Würtemberg hatte sich, auf erhaltene Einladung Sr. Maj. des Königs der Franzosen, nach Straßburg begeben, um demselben einen Besuch abzustatten. Auf der Rückreise besuchte Se. Maj. die großherzogl. badensche Familie in Carlsruhe, speisete mit derselben zu Mittag, und traf am 21. Abends wieder in Stuttgart ein.

Die Rüstungen in Landau sind beendet. Einem Gerüchte zufolge, würden Truppen anderer Bundesstaaten die dortige Besatzung bilden.

Die Diskussion über den von dem Abg. Duttlinger auf dem großherzogl. badenschen Landtage erstatteten Bericht über den Antrag des Abg. Welker auf Herstellung völliger Preßfreiheit, ist durch einen Beschluß der Kammer für den 27. d. M. auf die Tagesordnung gesetzt worden. Die Carlsruher Zeitung zeigt dies in ihrer neuesten Nummer ausdrücklich an.

(Allg. Z.) Durch Estafette ist den Casseler Staatsbehörden am 8. Juni von Philippsruhe die Nachricht zugekommen, daß von Sr. k. H. dem Kurfürsten die, an denselben ergangenen, Anträge wegen Anknüpfung unmittelbarer Unterhandlungen mit der königl. preuß. Regierung, wegen Feststellung eines gemeinsamen Zollverbandes, die höchste Zustimmung erhalten haben.

In Schwaben steigen die Kornpreise bedeutend. Viel Getreide wandert über den Bodensee, aber auch bedeutende Quantitäten werden nach Frankreich verführt.

Belgien.

Brüssel, den 24. Juni. Am 22. d. ist hier ein Kurier aus London angekommen. Im Augenblick seines Abganges ging in London das Gerücht, daß an die Stelle des Lord Palmerston, Lord Durham, der Schwiegersohn des Gr. Grey, kommen würde.

Nachrichten aus Namur vom 20. d. zufolge, soll der Gen. Destombes den Gen. Chassé, als Commandanten der Citadelle von Antwerpen, ablösen.

Man will behaupten, daß der span. Gen. Quiroga am 23. in Brüssel angekommen sey, um den Belgiern unentgeldlich seine Dienste anzubieten.

Lüttich, den 25. Juni. Aus Brüssel ist unter dem 22. d. eine Note hier angekommen, worin es heißt: „Ein am Montag (den 20. d.) von London abgegangener Kurier kommt in diesem Augenblick, 6 Uhr Abends, hier an. Er überbringt Hrn. Lebeau, von Seiten der Herren Nothomb und Devaux, die bestimmte Nachricht der Annahme der belgischen Krone von Seiten des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. Der Prinz wird die belgische Constitution beschwören und erklärt, daß er bereit sey, sich an die Spitze des belgischen Heeres zu stellen, um, wenn es nöthig ist, und im Falle keine freundliche Ausgleichung zu Stande komme, die Grenzen Belgiens zu erobern. Der Kurier bestätigt die Nachricht vom Austritt des Ld. Palmerston.“ — N. S. „In diesem Augenblick erhalten wir auf einem gewöhnlich sichern Wege die Notiz, daß die Nachrichten, welche die Regierung heute über die Unterhandlungen hinsichtlich Belgiens erhalten hat, die Hoffnung zur Ausgleichung, welche der engl. Kurier erregt hatte, vereiteln. Die Ausgleichungs-Vorschläge, dessen officieller Vertreter der Herzog von Sussex war, hatten nicht angenommen werden können, und man befand sich wieder in der alten Verlegenheit, wie vor der Wahl des Prinzen Leopold, nur, daß man noch mehr Zeit verloren hat.“

Der Moniteur belge drückt sich über die Angelegenheit des Prinzen Leopold folgendermaßen aus: „Depeschen, welche die Regierung gestern (am 22.) aus London erhalten hat, bestätigen mehr und mehr die Hoffnung einer baldigen und genügenden Lösung der belg. Frage. Der Prinz Leopold, dessen Ansichten sich nie geändert haben, glaubte seine officielle Antwort am 22., oder spätestens am 23., ertheilen zu können. Allem Anschein nach wird die Deputation am Donnerstag (den 23.) Abend oder am Freitag (den 24.) Morgen nach Brüssel abgehen.“

Die Harlemer Zeitung will behaupten, daß die kriegerische Partei in Belgien 300 wohlbezahlte Arbeiter mehrere Tage lang von Mitternacht bis 3 Uhr Morgens habe arbeiten lassen, um vor der Citadelle von Antwerpen Batterien aufzuwerfen, ohne daß der Regent oder der Kriegsminister das Geringste davon gewußt oder von den Fonds Kenntniß gehabt hätten, aus denen die Arbeiter bezahlt würden.

Oesterreich.

Wien, den 27. Juni. Hier dauern die Durchmärsche noch fort. Ein Theil der Truppen wird in der Umgegend cantonniren.

Se. Maj. der Kaiser hat das früher den Namen des letztverstorbenen Königs von England führende Husaren-Regiment Nr. 5., Sr. Maj. dem jetztregierenden Könige von Sardinien verliehen. Dieses Regiment nimmt sonach den Namen „König von Sardinien“ an.

Nach den an die Sanitäts-Hofcommission eingelangten Berichten, hat die Cholera im Czortkower und Tarnopoler Kreise, wo sie früher am heftigsten gewüthet hatte, bedeutend nachgelassen. Die Stadt Czernowitz ist als der äußerste Punkt der Bukowina anzusehen, über welchen hinaus das Uebel sich nicht weiter nach Süden erstreckt. Dagegen sind die Kreise Zloczow, Kolomea, Stanislaw, Brzezan, Stry und Lemberg davon befallen. Kürzlich zeigte sich die Cholera auch in Przemysl und Jaroslaw. — Nach einer officiellen Uebersicht der von der epidemischen Brechruhr ergriffenen Kreise Galliziens, sind bis jetzt von der Cholera erkrankt im Ganzen 18,748 Menschen; davon sind gegenwärtig noch 3611 krank, 7009 sind gestorben und 8128 werden als genesen aufgeführt. — Von ungarischer Seite sind gegen Gallizien Kontumaz-Anstalten zu Körösmezö in der Marmaroscher, zu Vereczke in der Bereghер, zu Komarnik in der Sarosser Gespannschaft, dann zu Neumark auf gallizischem Boden aufgestellt worden.

(Nürnb. Corr.) Von der Grenze Tirol's meldet man unter dem 18. Juni: „Man spricht hier zu Lande von der Zusammenziehung eines österr. Heeres von 100,000 Mann, das zum Theil im Vorarlbergischen, zum andern Theil im Innern Tirol's aufgestellt werden würde. Die Anzahl der zu versammelnden Truppen mag zu hoch angegeben seyn; immer lassen jedoch die häufigen Durchmärsche, die bedeutenden Züge von Munitions- und Bagagewagen ꝛc. die außerordentlichen Anstrengungen der österr. Regierung erkennen. In der letzten Zeit bemerkte man besonders starke Durchmärsche von Reiterei. Da sich weder in den Gebirgen von Tirol, noch in denen der neutralen Schweiz mit großen Kavalleriemassen operiren läßt, so scheint daraus hervorzugehen, daß es im Fall eines Krieges nur darauf abgesehen seyn könne, den Kampfplatz weiter nordwestlich zu verlegen. Die österr. Truppen stehen so vollständig auf dem Kriegsfuße, daß bereits jeder Infanterist mit 60 scharfen Patronen versehen ist. Besonders auffallend findet man in Tirol, daß ein Theil der oberösterr. Landwehr bis an die äußerste westliche Grenze vorrücken mußte.“

Italien.

Mailand, den 22. Juni. Am 14. sind in Verona 1200 österr. Kanoniere angekommen, welche gleichfalls zur Armee an der piemontes. Grenze bestimmt sind.

Frankreich.

Straßburg, den 19. Juni. (Niederrhein. Kurier). Von Straßburg begab sich Se. Maj. nach Benfelden, wo derselbe ungefähr 3000 Nationalgarden aus den umliegenden Gemeinden musterte. Abends 6 Uhr kam der König auf dem Marsfelde bei Schlettstadt an, wo er von den Municipal-Behörden empfangen wurde. Im Augenblick, wo Se. Maj. im Stadthause zu Schlettstadt ankam, überbrachte ihm eine Stafette Depeschen, die sehr wichtig zu seyn schienen; der König trat alsbald ab, um sie einzusehen. Se. Maj. kam am 21. erst spät in Colmar an.

Paris, den 22. Juni. Se. Maj. der König ist im Elsaß überall mit ungeheuchelter Freude aufgenommen worden. Elsassische Pachter, in ihrer Nationaltracht, geführt von den Maires mit dreifarbiger Schärpe, bildeten, in Verein der wohlgerüsteten Nationalgarde zu Pferde, die Begleitung des Monarchen. An der Landstraße hielten Wagen mit jungen Bäuerinnen; die Fuhrwerke waren mit Blumengehängen verziert und an jedem stand der Name der Gemeine. In Straßburg zog der König zu Pferde ein.

Donna Maria reiset unter dem Namen einer Herzogin v. Porto. Die Fregatte Seine, an deren Bord sie sich befindet, war am 17. d. noch nicht in Brest angelangt.

Vorgestern hat die Polizei in einem Stockmagazin alle Stockdegen weggenommen. Der National beweiset hieraus, daß die Regierung sich fürchte.

Hr. E. Dumoulin, ein Mitarbeiter am Const., bewirbt sich um die Wahl in Sceaux.

Gestern hat der k. Gerichtshof allhier eine Sentenz erlassen, in der der Tod des Prinzen Condé für keinen Angriff irgend einer fremden Hand erklärt wird. Es bleibt nun noch die Entscheidung über die Ausführung des letzten Willens.

Nach den Berechnungen mehrerer Aerzte beträgt die Zahl der Einwohner von Paris, welche von der Influenz ergriffen worden sind, über 4500. Die Aerzte und Apotheker der Hauptstadt dürften wol 500,000 Frcs. dabei verdienen.

Das französ. Geschwader hat bis jetzt 6 portugies. Schiffe genommen, darunter die Corvette Urania. Die Offiziere, außer dem zweiten Befehlshaber, scheinen keine große Anhänglichkeit an D. Miguel zu haben

Es heißt, daß die Herren d'Argout und Sébastiani welche für die Erblichkeit der Pairie sind, aus dem Ministerium scheiden werden. — Der Tod des Grafen Diebitsch ist gestern hier bekannt geworden.

Der Sémaphore berichtet, daß man dem Geschwader des Contre-Admiral Hugon am 15. Juni, 45 Meilen westlich von Toulon, begegnet sey. Es segelte nach Westen.

Ein aus Paris kommender Kurier, der durch Caen mit Depeschen für Don Pedro ging, hat ausgesagt, daß, gleich nach des Kaisers Abreise von Brasilien, dort Alles ruhig geworden sey, daß die Neger die Waffen niedergelegt hätten, und daß man das Eigenthum des Kaisers auf das Strengste respektire.

Der Schneider Maurice in Havre, der dem Könige den Anzug eines Nationalgardisten angefertigt hat, ist „Hof-Schneider" geworden: der erste Titel dieser Art, den man seit den Julitagen verliehen hat.

Der polnische Verein hieselbst hat 40 Aerzte und Wundärzte nach Polen geschickt; jeder erhielt 1500 Fr. zu Reisekosten, Instrumenten und zur Bestreitung der Rückkehr. Aber nur 31 haben ihre Bestimmung erreicht.

Ein Sträfling in Toulouse, Namens Granier, der gleich nach seiner Verhaftung sich weigerte, Nahrung zu sich zu nehmen, hat dies nun schon 62 Tage ausgehalten. Am 15. Juni versuchte er etwas Wasser, vermittelst einer Röhre, herunter zu bringen. Seine Kräfte haben ihn gänzlich verlassen, und er soll bereits einen Todtengeruch um sich verbreiten.

Paris, den 23. Juni. Der Herzog v. Mortemart hatte Urlaub erhalten, nach Paris zurückzukehren; jetzt glaubt man, er sey abberufen worden, denn Hr. v. Bourgoing ist nach Petersburg abgegangen, um ihn zu ersetzen. Der Herzog v. Treviso scheint demnach nicht den franzöſ. Gesandtschafts-Posten, der ihm vor einigen Monaten bestimmt wurde, anzutreten. Man nennt Hrn. Perceval als künftigen franz. Gesandten in Konstantinopel. — Vorgestern hat der Gr. Sébastiani wichtige Depeschen aus dem Haag erhalten.

Der Kaiser D. Pedro ist in Rouen angelangt. Er reiset auf einen Paß, welchen der See-Präfekt in Cherbourg ausgestellt hat, und der ungefähr so klingt: „Se. kaiserl. Hoh., der Herzog von Braganza, geht nach Calais und von dort nach England." Die Kaiserin ist in Cherbourg im Präfektur-Hotel geblieben. Wahrscheinlich wird D. Pedro nach Cherbourg zurückkommen, die Kaiserin abzuholen, sodann eine Reise nach München machen, und zuletzt nach Frankreich zurückkehren, wo er sich niederlassen und, wie seine Leute sagen, als einfacher Privatmann zu leben gedenkt. Er ist ein stattlicher Mann mit etwas brasilianischer Gesichtsfarbe; er scheint fröhlich und sehr herablassend zu seyn. Franzosen, welche im Dienste des brasil. Gesandten in Paris sind und gegenwärtig im Gefolge des Kaisers reisen, sagen aus, daß der Karakter und die Handlungen des Letztern mit seinem Aeußern in vollkommenem Einklange seyen.

Dem Courr. fr. zufolge würden, in Folge der Unruhen in den westlichen Departements, neuerdings mehrere Truppenmärsche nach jenen Gegenden hin bewerkstelligt werden. — Der Temps erzählt, auf Verlangen des Präfekten des Hérault sey die Errichtung der Nationalgarde in Montpellier aufgeschoben worden.

Nachrichten aus Barcelona vom 5. d. melden, daß die Klöster in Catalonien alle sich meldenden Novizen

annehmen, wenn sie nur waffenfähig sind. In Olot sind allein 20 junge Leute in ein Kloster aufgenommen worden. Im Innern der Klöster übt man alle junge Mönche im Gebrauche der Waffen, und läßt sie das ganze Exercitium durchmachen.

In Calais ist ein Schiff aus Memel angekommen. Ungeachtet es Gesundheits-Pässe führte, ist es einer dreitägigen Quarantaine unterworfen worden.

Paris, den 24. Juni. Se. Majestät der König sandte Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg bis Kehl einen Adjutanten entgegen, speisete mit demselben, ließ Pontons von neuer Konstruktion über einen Rheinarm schlagen, und stieg auf den Thurm des Münsters. Auch wurden in der Kanonengießerei in Gegenwart des Monarchen mehrere Kanonen gegossen, so wie Fahnen und Standarten an die Regimenter ausgetheilt. Als ein Gewitter aufstieg, fuhr der König in das Schloß zurück. Der Blitz schlug in den Telegraphen auf dem Münster und beschädigte den Wächter. Allenthalben empfing man den König mit Freude; er redete die Leute vertrauensvoll an, mischte sich unter sie und sagte, daß er hoffe, die Nachfolger der Tapfern von 1792, von denen er noch manchen Veteran gefunden, würden in die Fußstapfen der Letzteren treten, wenn es der Nothfall erfordere. Als der Maire von Straßburg dem Könige den Stadtrath vorstellte, sagte Se. Maj. unter Andern: „Mit Bedauern sehe Ich die Leiden der arbeitenden Klasse; allein sie werden aufhören, sobald alle Besorgnisse vor einem Kriege gänzlich verschwunden seyn werden, was, wie Ich hoffe, nicht weit entfernt ist."

Der Capit. der Corvette Bayonnaise, Hr. Ferrin, von Algier kommend, hat auf dem Gesundheits-Bureau zu Toulon ausgesagt, daß er die Toulonêr Expedition auf dem Wege nach der Meerenge von Gibraltar, nach Westen segelnd, angetroffen habe.

Dieser Tage sind hier Versuche mit neuen Windbüchsen gemacht worden, die Hr. Perrault von Rouen nach Paris gebracht hat. Auf kleinen Laffeten liegen drei solcher Wind-Kanonen, denen man eine verschiedene Richtung geben kann. Mittelst eines Rades, das ein Kind drehen kann, gehen die Schüsse los; jede Kanone schleudert, innerhalb einer Minute, 500 Kugeln, und kann selbst deren 5000 schleudern, ohne daß die Masse der zusammengepreßten Luft erneuert zu werden brauchte. Eine Batterie dieser Art kann ein Corps, das ihr entgegengestellt wird, buchstäblich zersägen. Das Zubehör für drei Kanonen kann von einem einzigen Pferde getragen werden. — In dem Arsenal in Douai soll jetzt wirklich der Versuch mit einer neuen Art von Kanonen, welche von dem Artillerie-Ausschusse approbirt worden sind, und die vom Bodenstück aus geladen werden, gemacht werden. Man behauptet, daß außer der Schnelligkeit, mit welcher geladen werden kann, und der größeren Sicherheit für die Kanoniere, auch die Bedienung bei den neuen Kanonen viel weniger zahlreich zu seyn braucht, wie bei den alten.

Die heimliche Fabrikation von Salz hat in mehreren Gemeinden des Bezirks von Chateau-Salins (nicht weit von Luneville) erstaunlich zugenommen. In der Gegend von Marsal hat man den Salinebeamten sich widersetzt, so daß Truppen hingesandt werden mußten. Acht Personen sind verhaftet worden. Die Ursache dieser Bewegungen liegt in der Aufhebung einiger Salzwerke, wodurch mehrere Arbeiter außer Brod kamen, namentlich aber in dem übermäßig hohen Preise des Salzes.

Die Nachricht, daß für den Aufenthalt D. Pedro's das Schloß von St. Germain eingerichtet werde, ist unrichtig, da dieses Gebäude schon lange nicht mehr bewohnbar ist und als Stall und Kaserne dient. Vielleicht aber bezieht der Kaiser Malmaison, das ehemals den Verwandten seiner Gemahlin gehört hatte.

Ein Brief aus Turin behauptet, in Piemont nehme Alles ein mehr kriegerisches Ansehen an, und die dortige Regierung habe sich mit Oesterreich verbündet.

Paris, den 25. Juni. Bei den Militair-Uebungen in Metz waren mehrere preußische Offiziere zugegen. Die dort versammelten Truppen hatten unter Andern 108 Stück Feldgeschütz.

Es ist eine eigenthümliche Bemerkung, daß die Influenza in Paris beinahe fast gar keine Handwerker und Arbeitsleute ergriffen hat. Es sollen übrigens mehr als 50,000 Personen daran krank liegen, ohne daß jedoch Gefahr bei dieser Krankheit obwaltete, und die meisten davon Befallenen genesen sehr schnell. — Die Krankheit in Madrid, die man dort calentura carcelera (das Gefängnißfieber) nennt, soll dagegen sehr bösartig seyn und täglich 20—25 Leute dahinraffen.

Der franz. Oberst Voutier, welcher die Artillerie der griech. Truppen befehligte, hat sich kürzlich mit einer deutschen Dame verheirathet, deren beträchtliche Güter in Rußland liegen. Der russ. Gesandte soll derselben haben andeuten lassen, daß sie Frankreich verlassen solle, und der Oberst sich hierauf mit seiner Gattin nach der Schweiz begeben haben (?).

Aus London erfahren wir so eben, daß die Krankheit des Herzogs v. Wellington sehr bedeutend ist. Den Aerzten sollen Worte entschlüpft seyn, die dahin deuten, daß die Krankheit zum Tode führen könnte (siehe in der Beilage London).

Großbritannien.

London, den 22. Juni. In der City verbreitet sich das Gerücht, daß Lord, Palmerston aus dem Cabinet treten werde; wahrscheinlich wäre die Verwikkelung der belg. Sache hieran Schuld (s. oben Brüssel).

Bis jetzt haben 289 Peers, worunter 5 katholische, den Eid geleistet.

Beilage

Beilage zu No. 54. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 6. Juli 1831.

Großbritannien.

London, den 22. Juni. Gestern früh war eine große Menge von Peeresses und anderen Damen in Gallakleidung nach dem Oberhause gekommen und hatte einen großen Theil desselben eingenommen. Der Anblick war glänzend und schön. Wenige Minuten nach 2 Uhr trat Se. Maj. in das Haus und bestieg den Thron. Der Herold des Hosenband-Ordens erhielt sogleich den Befehl, die Gemeinen zu entbieten, und in wenigen Minuten erschien der Sprecher des Unterhauses, von einer großen Anzahl Mitglieder begleitet. Se. Maj. verlas hierauf folgende gnädige Rede mit sehr vernehmlicher und deutlicher Stimme: „Mylords und Herren! Ich habe die früheste Gelegenheit benutzt, um Ihren Rath und Beistand, nach der Auflösung des letzten Parlaments, in Anspruch zu nehmen. Da Ich diese Maaßregel ergriffen, um die Ansicht Meines Volkes in Bezug auf die Zweckmäßigkeit einer Reform in der Repräsentation kennen zu lernen, so empfehle Ich gegenwärtig diese wichtige Frage Ihrer baldigsten und aufmerksamsten Erwägung, in dem Vertrauen, daß Sie sorgfältig die anerkannten Grundsätze der Constitution beobachten werden, wodurch die Vorrechte der Krone, das Ansehen beider Parlamentshäuser und die Rechte und Freiheiten des Volkes gleichmäßig gesichert sind. Die Versicherungen einer freundschaftlichen Gesinnung, welche Ich fortwährend von allen fremden Mächten erhalte, berechtigen Mich zu der Hoffnung, daß, ungeachtet der bürgerlichen Unruhen, welche einige Theile von Europa heimsuchen, und des jetzt in Polen obwaltenden Kampfes, der allgemeine Friede erhalten werden wird. Auf die Erhaltung dieser Segnung wird Meine angelegentlichste Sorge unablässig gerichtet seyn. Die Erörterungen, welche über die Angelegenheiten Belgiens statt gefunden haben, sind noch nicht zum Schlusse gediehen: es besteht indeß fortwährend die vollkommenste Uebereinstimmung zwischen den Mächten, deren Bevollmächtigte an den Conferenzen in London Theil nehmen. Der Grundsatz, nach welchem diese Conferenzen geleitet worden sind, ist der gewesen, sich in das Recht des belgischen Volkes, seine inneren Angelegenheiten zu ordnen und seine Regierung nach seinen eigenen Ansichten über das, was zu seinem künftigen Wohl und Unabhängigkeit am meisten beitragen könnte, zu begründen, nicht zu mischen: unter der einzigen, von dem Gebrauche der Völker geheiligten und auf das Völkerrecht gegründeten Bedingung, daß, bei der Ausübung jenes unbezweifelten Rechtes, die Sicherheit der benachbarten Staaten nicht gefährdet werde. — Eine Reihe von Beleidigungen und Beschimpfungen, für welche, ungeachtet wiederholter Vorstellungen, alle Genugthuung verweigert wurde, hat Mich endlich dazu genöthigt, einem Geschwader Meiner Flotte den Befehl zu ertheilen, mit einer unbedingten Forderung der Genugthuung vor Lissabon zu erscheinen. Eine schnelle Bewilligung jener Forderungen kam der Nothwendigkeit der Ergreifung fernerer Maaßregeln zuvor: Ich muß indeß bedauern, daß Ich noch nicht im Stande gewesen bin, ein diplomatisches Verhältniß mit der portugies. Regierung wieder anzuknüpfen.“ — (Der andere Theil der Rede Sr. Maj. betraf Einschränkungen im Staats-Haushalt, und Bemerkungen über die Cholera und die in Irland herrschende Noth). Nachdem der König sich entfernt hatte, vertagten sich die Lords auf unbestimmte Zeit. Als der Lordkanzler um halb 6 Uhr wieder den Wollsack eingenommen hatte, wurden mehrere Reden für und wider die Reform gehalten. — Der Courier bemerkt unter Anderm über die heutige Parlaments-Versammlung, daß niemals vielleicht eine größere Aufregung und zahlreichere Volksmenge versammelt gewesen sey, wie diesen Morgen. Se. Maj. kamen gegen gegen 2 Uhr in dem gewöhnlichen Staate durch den Park und wurden mit lautem Jubel vom Volke begrüßt.

London, den 24. Juni. Vorgestern empfing Se. Maj. die Adresse des Oberhauses. Hierauf war Lever. Hr. Washington Irving, Geschäftsträger der Ver. St., wurde von Ld. Palmerston dem Könige vorgestellt. Prinz Leopold hatte eine Audienz.

Unter den Gästen auf dem Balle der Königin befand sich auch der Ritter Barbosa, Geschäftsträger der Königin Donna Maria.

Der Sun will wissen, daß die vom Tajo zurückkehrenden franz. Schiffe sich mit der Flotte unter dem Adm. Sir E. Codrington vereinigen und nach der Ostsee abgehen würden.

Auf Lloyd's ist Folgendes angeschlagen worden: „Lissabon, den 11. Juni. Es wird berichtet, daß das franz. Geschwader 22 portug. Schiffe genommen hat. Die „Dido“ wurde angehalten; man untersuchte ihre Papiere, ließ sie indeß segeln, da es sich erwies, daß sie brasilianisches Eigenthum sey.“

In Newton Barry (Irland) ist es zwischen den Bauern und den Behörden zu einem förmlichen Gefecht gekommen. Die genaueren Angaben über dieses traurige Ereigniß fehlen noch, doch weiß man so viel, daß die Eintreibung des Zehnten den Anlaß dazu gegeben. Die Polizei und die Yeomanry fochten gegen die Bauern, welche 13 Todte und 23 schwer Ver-

wundete hatten. Von den Yeomen wurde einer erschossen. Von Dublin aus ist ein Richter zur Untersuchung der Sache abgegangen, und von Carlow aus hat man Truppen hingeschickt.

Am 18. d. ist in Portsmouth Befehl eingegangen, den jungen russischen Marine-Zöglingen auf dem Dockyard die früher ertheilte Erlaubniß, sich mit der Flotte zu Spithead einzuschiffen, zu entziehen. Die Flotte unter dem Admiral Sir E. Codrington soll am 27. d. nach St. Helens auf der Insel Wight verlegt werden, und erwartet nur noch die Ankunft der Fregatte Star. Die französische Flotte, von 5 Linienschiffen u. s. w., unter dem Admiral Hugon, die von Toulon westlich, also nicht nach Morea gesegelt ist, wird in Portsmouth erwartet, um, wie man hier wissen will, mit dem Admiral Sir E. Codrington nach der Ostsee abzugehen.

Es hieß, daß die Armee um 10,000 Mann vermehrt werden würde.

Seit dem Sonnabend, dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo, ist der Herzog v. Wellington krank.

Neueste Nachrichten.

Poln. Grenze, den 22. Juni. Man ist sehr gespannt auf die Uebernahme des Commando's von Seiten des Gen. Paskewitsch. Derselbe ist ein geborener Lithauer, diente im J. 1792 unter dem Befehle des Fürsten Joseph Poniatowski und 1794 in dem Unabhängigkeitskriege unter Kosciuszko. Er war damals Hauptmann, und weil er nicht nach Italien kommen konnte, um unter Dombrowski zu dienen, trat er, da er kein Vermögen besaß, in russische Dienste, in welchen er bis zu seinem jetzigen Range empor stieg. Er sollte schon früher den Oberbefehl gegen die Polen erhalten, doch lehnte er dies ab. — Die Gräfin Branitzka, eine Nichte des Fürsten Potemkin, hat 20 Millionen polnische Gulden, als eine Anleihe, für den poln. Staatsschatz gegeben. — Die Insurgenten in Podolien und der Ukraine haben sich theils über Odessa, theils durch die Wallachei und Bessarabien, Waffen und Munition verschafft, und man erblickt bei ihnen englische Flinten und türkische Damascenersäbel. — Der franz. Arzt, Dr. Foy, ist fortwährend gesund, obgleich der Cholera-Patient, mit dessen Krankheitsstoff er Versuche an sich angestellt hatte, am folgenden Morgen starb.

In Riga hat man die Nachricht erhalten, daß die von Königsberg für das russ. Heer abgegangenen Hafertransporte dem poln. General Gielgud in die Hände gefallen waren, der im Marsch auf Libau war.

Mainz, den 25. Juni. Schon vor mehreren Tagen hieß es, der Exkönig Carl X. werde nebst seiner ganzen Familie demnächst hier durchkommen, um sich nach Baden-Baden, oder, wie Andere behaupten, nach der Schweiz zu begeben; ja Einige wollen sogar wissen, der entthronte Monarch sey willens, sich zu Frankfurt a. M. niederzulassen, und Unterhandlungen seyen deshalb mit mehreren großen deutschen Höfen angeknüpft worden. Die nunmehr wirklich erfolgte Durchreise der Herzogin v. Berry giebt diesen Gerüchten neue Consistenz. Inzwischen kann das Erscheinen der aus Frankreich vertriebenen Königsfamilie, so nahe an der Grenze dieses Landes, in keinem Falle Denjenigen erfreulich seyn, die es mit der Befestigung der Ruhe in demselben, so wie mit der Erhaltung des Weltfriedens, aufrichtig meinen.

Paris, den 26. Juni. Man spricht von einer Spaltung im Cabinette: Marschall Soult sey für den Krieg, Cas. Périer wolle aus dem Ministerium treten, und Frankreich stelle ein Heer an der belg. Grenze auf. Dies und die frühere Zusammenberufung der Kammern war Ursache, daß die etwas gestiegenen Fonds wieder sanken. — In Pfalzburg wurde dem Könige die protestantische Geistlichkeit des Bezirks vorgestellt. Der König sagte unter Anderem zu ihr: „Da ich weiß, daß der größte Theil der Bevölkerung dieses Kantons deutsch ist, so vermuthe ich, Sie werden meist in deutscher Sprache predigen, nicht wahr?“ Auf Bejahung dieser Frage, sagte der König herzlich und in sehr gutem Deutsch: „So ist's recht, meine Herren! predigen Sie muthig fort das Evangelium in der schönen und ausdrucksvollen deutschen Sprache, die ich hoch schätze und noch immer gern spreche; denn Sie wissen vielleicht, daß ich mich in Verhältnissen befand, wo ich sie gründlich lernen konnte.“ — Der Stenograph, welchen der König auf seiner Reise mit sich führt, hat die Bestimmung, die Antworten des Königs auf die an ihn gerichteten Anreden nachzuschreiben; aus seinen Noten werden sie sodann für die Zeitungs- und anderen officiellen Berichte ausgezogen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs, hat die Hofgerichts-Kirche, im Hausvoigtei-Gebäude, allhier ein ihren Verhältnissen angemessenes, wohltönendes Orgelwerk erhalten, zugleich auch die Mittel, von demselben wirklich Gebrauch zu machen. Dies schöne, für gemeinschaftliche Gottesverehrung so wichtige Geschenk des frommen Landesvaters, wurde am 3ten Sonntage nach Trinitatis mit Freude und Dank feierlich eingeweiht.

Der Staat und insbesondere die Provinz Pommern haben einen großen und schmerzlichen Verlust erlitten: der wirkl. Geh.-Rath und Ober-Präsident von Pommern, Hr. Dr. Sack Excellenz, ist am 28. Juni früh um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Stettin mit Tode abgegangen.

Die Königsberger Zeitung meldet vom 24. Juni Folgendes: „Der General-Feldmarschall, Graf Paskéwitsch-Eriwanski, kam nicht, wie es in dieser Zeitung gemeldet wurde, von Libau mit einem Dampfboot in Memel an, sondern war mit dem kaiserl. Dampfboot aus St. Petersburg direkt nach Memel gereiset. Außer seinem Generalstabe haben auch der preußische Medizinal-Rath Dr. Albers und der Dr. Barchewitz aus Schlesien, welche die Quarantaine- und Cholera-Lazareth-Anstalten in Rußland, auf Anordnung der preuß. Regierung, besichtigten, auf dem Dampfboot die Reise von St. Petersburg nach Memel zurückgelegt, und sind Letztere bereits in Königsberg eingetroffen." — Ferner meldet dieses Blatt von der poln. Grenze aus Masuren: „Am 20. Juni ist die Leiche des kais. russ. Feldmarschalls, Gr. v. Diebitsch, zu Dlotowen Vormittags um 10 Uhr an der preuß. Grenze angekommen und in einem dazu erbauten Gewölbe vorläufig beigesetzt worden. — Von Osten her erscheinen übrigens neue Massen russ. Truppen. Sie zeigen sich schon im Augustowoschen bis Grajewo herab, und die Insurgenten sollen sich von Lithauen her zurückziehen. Man erwartet in wenigen Tagen zwischen Augustowo und Sczuczyn eine Schlacht."

Auf Allerhöchsten Befehl sind, zur möglichsten Abwehrung der Verbreitung der Cholera aus dem Danziger Gebiet, die erforderlichen Einleitungen zur Abschließung eines Umkreises von 4 bis 6 Meilen um die Stadt Danzig durch einen militairischen Cordon getroffen. Nach erfolgter Sperre, welche am 27. Juni durch militairischen Cordon vollständig ausgeführt seyn sollte, blieben für den Verkehr mit Danzig zu Lande nur die Punkte der Städte Neustadt und Dirschau, zunächst welchen Kontumaz-Anstalten zur Einrichtung kommen. Für die Wasserverbindung werden die nöthigen Absperrungen und Kontumaz-Anstalten bei Dirschau und am Danziger Haupt eingerichtet.

Nach Privatbriefen aus Jassy in der Moldau, grassirt in den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei, und namentlich in Jassy, die Cholera.

Die Kölner Zeitung enthält folgenden Artikel aus Trier: „Die in dem Messager des Chambres vom 1. Juni 1831, Nr. 151., gegen die Landwehr in Saarburg ausgesprochene Verläumdung, so wie die in einem andern franz. Blatte angegebene Desertion einer Landwehr-Eskadron aus Prüm, sind natürlich grundlose Erdichtungen. Es ist dies nicht früher bekannt gemacht worden, weil man sich nicht auf Widerlegung jeder einzelnen Fiktion einlassen kann."

Konzert-Anzeige.

Durch den, am 1. dieses Monats erfolgten, Tod der verwittweten Frau Musiklehrer Mattern, sind zwei, von Allem entblößte, vater- und mutterlose Waisen der größten Noth Preis gegeben worden. Einige Freunde ihres verstorbenen Vaters haben sich daher entschlossen, nächsten Sonnabend, den 9. d. M., unter gütiger Mitwirkung der hochverehrten Mitglieder der Sing-Akademie und unter der Leitung des Hrn. J. Sauermann, ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertrag zur augenblicklichen Deckung der dringendsten Bedürfnisse der armen Kinder bestimmt ist.

Der bekannte Wohlthätigkeits-Sinn der edlen Bewohner von Liegnitz läßt sie hoffen, daß diese vorläufige Bitte um zahlreichen Besuch dieses Konzerts, zu welchem noch besonders durch Subscription eingeladen werden soll, ihren Zweck nicht verfehlen wird.

Liegnitz, den 5. Juli 1831.

Bekanntmachungen.

Anderweiter Bietungs-Termin. Es ist ein neuer Bietungs-Termin um das No. 378. der Stadt belegene Haus, vor dem Herrn Justiz-Rath Kügler, auf künftigen 30. August a. c. Vormittags um 11 Uhr anberaumt, in welchem sich zahlungsfähige Kaufliebhaber auf hiesigem Gericht einzufinden, und den Zuschlag gegen das Meistgebot mit Einwilligung der Interessenten zu gewärtigen haben.

Liegnitz, am 4. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zu versteigerndes Pferd. Eine Fuchsstute, 9 Jahre alt, Landgestüts-Race, welche zum Dienst als Schulpferd nicht mehr brauchbar ist, soll Freitag den 8ten d. M. Vormittags um 10 Uhr, im Hofe der hiesigen Ritter-Akademie, an den Meistbietenden verkauft werden; wozu wir Kauflustige einladen. Liegnitz, den 4. Julius 1831.

Das Ritter-Akademie-Directorium.
v. Briesen.

Obst-Verpachtung. Bei dem Dom. Weißenhof sollen den 10. Juli c. Nachmittag, in meinem Hause, die Sauerkirschen- und Pflaumen-Allee und die Obstgärten an den Meistbietenden verpachtet werden. Friederike Teichmann.

Westindischer Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas-Canaster bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder, abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare. Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach, so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Tabak nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canasters sind Tabake, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen, und

da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte, so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende drei Sorten davon, als:

Echten Westind.	Canaster	No. 1.	à 20 Sgr.	pr. Pfd.
dito	dito	dito = 2.	à 15	= = =
dito	dito	dito = 3.	à 12	= = =

zu fabriciren, die wir in Pfund= und halben Pfund=Paketen den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen, und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch weichen und feinen Geschmack sowohl, als auch durch besondere Leichtigkeit, sich Beifall erwerben werden.

Magdeburg, im Januar 1831.

Sontag & Comp.

Von vorstehenden drei Sorten Westind. Canaster habe ich erhalten und empfehle solche zu den daneben bemerkten Fabrikpreisen meinen werthen Abnehmern.

Liegnitz, den 5. Juli 1831. W. Scheel.

Unfehlbares Mittel gegen Magen= und Nervenschwäche.

Schon Viele sind von diesen so lästigen Beschwerden durch dieses vortreffliche Mittel binnen kurzer Zeit vollkommen hergestellt, und als ehrende Anerkennung viele Danksagungen in öffentlichen Blättern dargebracht worden. Zum Beweise fügt man untenstehende Dankerkennung bei. Unter den vorzüglichsten Belebungsmitteln, welche die Kunst in neuerer Zeit darzustellen vermochte, habe ich aus Neapel, als erste Einfuhr nach Deutschland, einen Liquor erhalten, der dort unter dem Namen Liquore di Diabolini, osia Nettare di Napoli (Göttertrank von Neapel) bekannt ist, und Alles in sich vereint, wodurch unterdrückte Lebenskraft und Mangel der Thätigkeit sehr schnell in ihre vorige Integrität zurückgeführt werden; dabei verbindet derselbe einen ausgezeichneten und feinen Geschmack, der alle übrigen, sie mögen auch Namen haben wie sie wollen, in jeder Beziehung übertrifft, und von Kennern als das einzige Produkt der Art anerkannt worden ist. — Das Haupt-Depot hiervon für das ganze nördliche Deutschland befindet sich bei

Carl Gaudelius=Nazen,
in Frankfurt a. M., große Sandgasse 163.;
für Baiern bei Hrn. J. F. Kolmar in Nürnberg;
= Würtemberg bei Hrn. H. A. Binder in Stuttgart, und
= die gesammte Schweiz bei Hrn. C. v. C. Burkhard in Basel.

Oeffentliche Dankerkennung.

Mehrere Jahre empfand ich die heftigsten Beschwerden des Magens, so wie auch vielfache Nervenleiden, welche mich in einen solchen Zustand des allgemeinen Uebelbefindens versetzten, daß ich mich beinahe entschlossen hatte, auch nichts mehr dagegen zu verfügen, bis mir zufälliger Weise eine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung zu Gesicht kam, worin ein ganz vorzügliches Mittel unter dem obigen Namen ganz besonders empfohlen worden, und das bei Hrn. Carl Gaudelius=Nazen in Frankfurt a. M. zu haben ist. Ich habe während dem von diesem mit Recht empfehlungswerthen Heilmittel den bezeichneten Gebrauch gemacht, und finde mich der Art hergestellt, daß mir in dieser Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig bleibt, als daß jeder Betheiligte dieser Art sich dieses vorzüglichen Liquors bedienen möchte.

Schloß=Hohen=Fels, im August 1830.

Hoffammerrath Wildberg.

☞ Konzert. Die musikalischen Gesang=Unterhaltungen und Guitarren=Concertant's im Langeschen Gartensaale (Steinberg's Kaffeehaus), nehmen fortdauernd — heute Mittwoch und morgen Donnerstag — 6 Uhr ihren Anfang. Von der Mannichfaltigkeit derselben wird sich nicht allein daselbst — sondern auch durch einen Vortrag im Lokale des hiesigen Badehauses, Freitag den 8. Juli, Anfang 4 Uhr — ein resp. Auditorium von Herren und Damen, welche den Zweck unserer Reise begünstigen wollen, sattsam überzeugen. Liegnitz, den 6. Juli 1831.

Familie Kittel, Konzertisten aus Erfurt.

Zu vermiethen. In dem Kaufmann Asch'schen Hause, Nro. 495. an der Niederkirche, ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und 1 Alkove, nebst Keller, Holzgelaß und Pferdestall, zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 5. Juli 1831.

Zu vermiethen. Hainauer Gasse No. 127. ist im Mittel=Stock vorn heraus eine Stube mit Alkove für eine einzelne Person zu vermiethen und zu Michaelis c. a. zu beziehen. Liegnitz, den 27. Juni 1831.

Zu vermiethen. In No. 113. auf der Hainauer Gasse ist die erste Etage zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Liegnitz, den 1. Juli 1831. Scharff.

Geld - Cours von Breslau.

vom 2. Juli 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98½	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13¼	—
dito	Poln. Courant - - -	1⅚	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41⅔	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6⅛	—
	dito Grossh. Posener	96¼	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	—	—